

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

299 (22.12.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555745)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einl. 75 Pfg., bei Zeitabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Anserte die schlagspaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Nützlingen, 24. Hefen, sowie der Hefen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverschiedlich. — Kleinanzeigen 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Nützlingen, Freitag den 22. Dezember 1911.

Nr. 299.

Sozialismus und Mittelstand.

Als Vopanz zum Vangemachen für unartige Kinder wird der Sozialismus von den Mittelstandereitern gebraucht. Feld ihr nicht brav, dann machen die Sozialdemokraten den Zukunftsstaat und nehmen auch euer Eigentum. Und — sonderbar — es gibt immer noch Handwerker, die glauben den Unfuss.

Allerdings will die Sozialdemokratie nicht nur den Sozialismus, sondern sie sagt außerdem: er ist unausbleiblich, er wird so sicher kommen, wie auf die Nacht der Tag folgt. Und der Sozialismus bedeutet Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Es fragt sich nur, was der Mittelstand, der werktätige Handwerker und der kleine Kaufmann, dabei fürchten soll.

Wie liegen denn die Dinge heute? Ist etwa das Eigentum dieser kleinen Gewerbetreibenden gesichert? Nein! Sie werden heute enteignet, ihr Eigentum wird im großen Maßstabe der kapitalistischen Entwicklung mit unheimlicher Sicherheit aufgerieben. Jahr für Jahr werden Tausende und aber Tausende kleiner Handwerker ruiniert, werden ohne Erbarmen in die Reihen der bestialischen Proletariat hinabgestoßen. Es mag der einzelne sich dagegen wehren mit Leibeskräften, er mag sich mühen von früh bis spät, er mag barben und sporen und gleichzeitig sich den Rest von den Händen abarbeiten, es hilft ihm nichts: hinab reißt ihn der Strudel, wenn die Stunde geschlagen hat. Denn es entscheidet ja nicht die persönliche Tüchtigkeit in diesem Kampfe ums Dasein. Das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ hat längst seinen sozialen Sinn verloren. Unwiderstehliche Kräfte sind am Werke, denen der einzelne hilflos wie ein Kind gegenübersteht. Die Erfindung einer neuen Maschine bedeutet oft den Todesstoß für ganze Gewerbe; die dynamische Erfindung der Presse des Rohmaterials, die von irgendeiner Gruppe kapitalistischer Stoffe beschaffen wird, oder das Resultat einer krassesten Vorrichtung ist, bedeutet oft eine enorme Verluste vieler Handwerker, die sich die Großen am Munde abgedacht haben. Ein Wankrad, herbeigeführt durch waghalsige Spekulation kapitalistischer Schwärmer, die fremdes Geld riskieren, bringen oft Tausende und aber Tausende von kleinen Eigentümern an den Bettelstab; jede wirtschaftliche Krise, die das unausbleibliche Resultat der anarchoistischen Produktionsweise ist, untergräbt die Existenz nicht der großkapitalistischen Produzenten, die die Reproduktion herbeigeführt haben, sondern kleiner Handwerker und Kaufleute, die an dieser Reproduktion keine Schuld haben. So vollzieht sich heute die Enteignung. Nicht die Sozialisten zerstören das Eigentum der kleinen Gewerbetreibenden, sondern es wird vernichtet zugunsten der Millionäre und Milliarden, es wird verschlungen vom Moloch Kapitalismus.

Soweit aber der werktätige Handwerker und der kleine Kaufmann noch Eigentümer ist, sollte er sich täglich fragen, ob dieses Eigentum ihm wirklich zum Segen gereicht. Nicht umsonst hört man heute oft genug sagen, daß ein gut gelohnter Arbeiter besser daran ist, als der kleine Handwerksmeister oder der Krämer. Sicher ist daran Wahres. Denn mit dem Augenblick, wo der Arbeiter sein hartes Tagewerk getan, ist er ein freier Mann. Für den kleinen, um seine Existenz ringenden Gewerbetreibenden aber gibt es keinen Feiertag. Ringende Sorgen verfolgen ihn auf Schritt und Tritt, jeder Tag kann neue, unerwartete Schläge bringen, oft wird die Nacht zur Fei, wenn das Hirn sich abmüht, wie denn der fällige Wechsel bezahlt werden soll, wie denn Arbeit für die Werkstatt besorgt werden kann. Wie ein von Furchen gejagter armer Sünder läuft zu ein kleiner Eigentümer durch das Leben, ratlos, ratlos, in ewiger Angst um das bische Gut und Gut. Nicht das stolze Bewußtsein der Unabhängigkeit, nicht die Freude am Besitz beherrscht sein Denken und Fühlen, sondern die zitternde Angst vor dem Verlust, vor dem Ruin, der ihm droht. Nicht er hat den Besitz, der Besitz hat ihn! Er wird zum Sklaven seines Eigentums.

Macht aber so ein kleiner Eigentümer kaufmännische Wilsam, dann wird er nur zu oft dahinter kommen, daß all seine Arbeit, sein Mühen und Sorgen umsonst war: er hat gearbeitet für seinen Todfeind, für das Großkapital! Die Zinsen und die Miete, die er zahlen muß, fließen schließlich den Referenten des Kapitals zu, den Großbanken, wo die kleinen Summen sich zu neuem Kapital halten, und mit diesem Kapital wird eines Tages eine Fabrik gebaut oder ein Warenhaus, dazu bestimmt, ihn zu erwürgen. Bei jedem Ereignis, das der Handwerker ableidet oder der kleine Kaufmann verkauft, war der Gewinn, den sie einheimen, kaum genügendes Entgelt für ihre Arbeitsleistung, aber das Kapital war insgeheim der Nutznießer, denn im Preise des Rohmaterials und im Preise der verkauften Warenware steckt der Profit des Fabrikanten und des großkapitalisti-

den Zwischenhändlers. Von jedem kleinen Steuern lautehlich, das der Steuereinnahmer holt, dient ein gut Teil dazu, die Millionen und aber Millionen zu häufen, die der Staat zugunsten des Großkapitals verwendet.

Darin besteht der „Fortschritt“ des Kapitalismus auf seiner letzten Entwicklungsstufe, daß das Großkapital nicht nur den Lohnarbeiter ausbeutet, sondern auch die gesamten kleinen Unternehmer sich tributpflichtig macht. Dazu dienen ihm die Banknote, die Bank, der Staat. Deshalb heißt es heute für den Mittelstand nicht mehr: im Schweiße seines Angesichts wirst du dein Brot essen, sondern: im Schweiße deiner Angedächtnis wirst du den Arbeiter ausbeuten und dich selbst plagen. Dem kleinen Kapital zum Nutzen, bis er dich selber frisst mit Saft und Saar.

Wenn aber der kleine Gewerbetreibende, der werktätige Handwerker und Kaufmann, zum Sklaven des Kapitals wird, wenn sein Eigentum ihm zur Last wird, zu einem Apparat, mit dem das Großkapital ihm einen Teil seiner Arbeitsleistung erpreßt, wie kann da der Sozialismus ihn noch schrecken?

Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird darauf beruhen, daß die Produktionsmittel Eigentum der Gesellschaft werden und das Produkt der Arbeit Gemeingut aller wird, durch deren Arbeitsleistung es erkauft. Die kapitalistische Entwicklung hat mit handgreiflicher Deutlichkeit gelehrt, wie durch die Zusammenfassung der Arbeitsleistung großer Menschenn Massen die Leistungsfähigkeit gesteigert werden kann. Aber bei dieser Produktionsweise wird immer noch eine furchtbare Vergeudung getrieben, weil die Produktion planlos erfolgt. Kein vernünftiger Mensch kann daher daran zweifeln, daß, wenn der Boden der großen Güter, die Veranoerke, die Maschinen, die Verkehrsmittel in den Besitz der Gesellschaft übergehen und die Produktion planmäßig erfolgt, die Masse aller jener Güter, die die Menschen brauchen, ganz enorm gesteigert werden kann. Um so mehr, als dann die Menschen, die wissen, daß sie nicht zugunsten eines Ausbeuteters sich abschinden, sondern dem Gemeinwohl und damit sich selbst dienen, ungeheuer mehr leisten würden, zumal wenn eine vernünftige Erziehung das Pflichtgefühl und die Schaffenskraft eines jeden steigern und auch die Energie des einzelnen nicht gelähmt wird durch Entbehrung und Not. So würde die sozialistische Gesellschaft unendlich reicher sein an materiellen Gütern, und damit wäre auch die Möglichkeit gegeben, den Schatz an Kultur und Lebensglück für jeden einzelnen zu mehren.

So verheißt der Sozialismus dem werktätigen Handwerker und Kaufmann ebenso wie dem Proletariat statt Sklaverei, Mühsal und verzweifelter Kampf um das Dasein Vermehrung des Lebensglücks. Schrecken kann er nur die Macht haben, die kapitalistischen Herrscher der Welt, deren Macht sich aufbaut auf der Sklaverei und dem Elend der Millionen.

Politische Rundschau.

Nützlingen, 21. Dezember.

Wählt keinen Liberalen!

Auch ehrliche Liberale haben die Vlodpolitik verurteilt.

Der langjährige angelegene Führer des Liberalismus Theodor Barth schrieb i. J. 1908 in seiner Broschüre: „Der Freisinn im Vlod“:

Die Vlodpolitik der Freisinnigen kann kaum abfällig genug beurteilt werden. Aus einer verdorren und unklaren Idee hervorgegangen, in schwächlicher Nachgiebigkeit und unter Verpöpfung jeder günstigen Gelegenheit fortgeführt, hat sie schließlich außer schwerer moralischer Niederlage beim Reichstagswahlgesetz geführt. . . In engen Parteikonventen, bei Bezirksvereinsfesten, mag man sich gegenseitig noch der unentwegten Charakterlosigkeit verichern. Bei allen Zusammenkünften, bei denen auch politische Gegner anwesend sind, wird jede Betonung der Parteigrundlage auf Spott und Hohn stoßen. Alle demokratischen Erklärungen werden wirken wie das Rot, das der Schaulustler auflegt, bevor er auf die Bühne tritt. Der Freisinn ist Exponent aufrichtig demokratischer Bestrebungen ist defloziert!“

Selbst die „Sirische“ sind schon „national!“

Aus Freieren der Sirisch-Dunderiden wird loben ein Aufruf zur Unterstützung der fortschrittlichen Kandidaturen, namentlich der fortschrittlichen Arbeiterkandidaturen in Gießen, Monheim-Griesenhausen und Stoltenburg-Soverwerda erlassen, in dem es heißt:

Es gilt am 12. Januar die Stimmen für den national-geminten Teil der deutschen Wahlen bis zum letzten Mann zu zählen.

Arbeiter, tut Ihr jetzt Eure Pflicht! Jedoch kommt es nicht allein auf die Werbung und die Stimmgabe für die freiheitlich-nationalen Kandidaten an, in noch viel höherem Maße gilt es, für den Wahlkampf Gelder zur Verfügung zu stellen. Je größer der Wahlfonds, um so mehr Berücksichtigung können wir bei späteren Gelegenheiten erwarten. Arbeiter, an der Geldfrage darf die Wahl der fortschrittlich-nationalen Arbeiterführer nicht scheitern.

Hier wird der Begriff einer „deutschen Linken“ konstruiert, die nach der Meinung der Verfasser wohl aus Fortschritt und Sozialdemokratie bestehen soll, der Fortschritt aber wird als der nationale Teil dieser deutschen Linken bezeichnet.

In früheren Zeiten galt es, auch für Freisinnige unabhängig, mit der „nationalen“ Gewinnung als Aider auf den Wählergang zu geben, man überließ das Brauten damit den reaktionären Parteien und erklärte, keine Partei habe das Recht, sich einer anderen gegenüber als die „nationale“ anzupreisen. Jetzt glaubt man jager unter Arbeitern Wähler und Geldgelder aufreiben zu können, indem man die fortschrittliche Volkspartei als den national-geminten Teil der deutschen Linken in empfehlende Erinnerung bringt.

National und liberal heißt wohl in ein Wort aufzunehmen: nationalliberal. Und so wird wohl richtiger sein. Das Stimmen und Zählen für den nationalliberal genannten Freisinn werden die Arbeiter anderen Leuten überlassen, die es dazu haben und die die nächsten dazu sind.

Die Sozialdemokratie und die Erbschaftsteuer.

Die ultramontane und die antimilitarisch-konservative Presse ist zur Zeit fruchtlos bemüht, die Sozialdemokratie wegen ihres Verhältnisses zur Erbschaftsteuer bei der Bevölkerung herabzusetzen. Die Rätmen und Wäiten der armen Arbeiter hätten sie herab zu wollen; denn sie sei im Jahre 1906 in der Verteuerung der kleinen Erben viel weiter gegangen, als die bürgerlichen Parteien und die Regierung. Die ultramontane „Duisburger Volkszeitung“ ruft an Schluß eines Artikels, der sich mit dieser Frage befaßt, den Arbeitern zu, sie sollen den „roten Senf“, welche bei eurem Tode eure Lieblingen herab zu wollen“, die Antwort geben: „Nieder mit den Ausplünderern der Witwen und Waisen!“

Und gebrüllt! Aber alle diese Behauptungen sind von unserer Seite längst widerlegt worden. Und wir brauchen hier nur zu wiederholen, was das „Kasseler Volksblatt“ am 7. November 1911 aus der Feder eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der Mitglied der betreffenden Steuerkommission war, über die damaligen Verhandlungen zum Abdruck bringt, um den ganzen Schwindel platt zu Boden zu schlagen. Es heißt dort:

Bei der Nachbesserung der Erbschaftsteuer handelte es sich damals darum, die Regierungsvorlage zugunsten der kleinen Erben zu verbessern. In dieser Vorlage wurden nur bis zu 300 Mark von den Steuern befreit; die bürgerlichen Kompromißler beantragten bis zu 500 Mark Befreiung von der Erbschaftsteuer zu befreien. Daraufhin stellten wir in der Kommission den Antrag, 1000 Mark frei zu lassen, ändern aber während der Beratung diesen Antrag dahin ab, 2000 Mark frei zu lassen. Im Kommissionsbericht heißt es daher auf Seite 397 des bezeichneten Anlagenbundes unter Nr. 2:

„Antrag aus Nr. 51, den § 13 wie folgt zu fassen: „Von der Erbschaftsteuer befreit bleibt ein Erwerb von nicht mehr als 1000 Mark.“

Bei der Beratung änderten die Antragsteller diesen Antrag dahin ab, daß statt 1000 Mark 2000 Mark freibleiben sollten.

Beide Anträge haben gemein, daß sie über Ziffer 1 des § 13 der Regierungsvorlage, die nur einen Erwerb bis zu 300 Mark freilassen will, hinausgehen.

So der Wortlaut des Berichts.“

Aus diesen Zeilen eines Eingeweihten geht zweierlei hervor:

1. Die Regierung und die bürgerlichen Kompromißparteien verhielten, die allergeringsten Erbschaften zu lassen.
2. Deshalb stellte die Sozialdemokratie einen Verbesserungsantrag, der eine Entlastung der Allergeringsten bedeutete.

Uebrigens drängt sich die Frage auf, warum denn die Antimilitaristen, Deutschnationalen und das Zentrum, überhaupt alle jene Parteien, die mit ihrer Feindschaft gegen das Großkapital so lärmend auftreten, hier, wo es darauf ankommt, das Großkapital beim Schopf zu fassen, vollständig verlogen. Mit keiner Silbe treten sie gegen die unerhörten Bevorzugungen des Grundbesitzes, der Kirchen und der Fürsten ein. Hinterher gehen sie damit hausieren, daß der

Kauplanting der Sozialdemokraten die Steuer schon bei Einkommenshöhen von 2000 Mark beginnen lassen wollte, die doch nur kleine Leute betrafen, so daß, wo viele Kinder seien, schon bei geringen Summen Steuer hätte gezahlt werden müssen. Ein ganz unerklärlicher Vorwurf, hinter dem sich nur das schlechte Gewissen birgt. Da Erblassergänge im Durchschnitt nur alle dreißig Jahre stattfinden und der sozialdemokratische Antrag für die kleinen Erbschaften nur 1 Prozent Steuer verlangte, wären bei Erbschaften von 2000 Mark im ganzen gerade 20 Wp. Steuer auf das Jahr gekommen, während bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages dem armen Mann an indirekten Steuern mindestens 20 Mark jährlich erpart worden wären! Im übrigen haben die Sozialdemokraten schon in der Kommission ihren Antrag selbst dahin abgeändert, daß alle Erbschaften bis zu 5000 Mark steuerfrei gelassen wären, und so ist er auch ins Haus gelangt und dort mit Hilfe der antisemitischen Volkstribüne — abgelehnt worden!

Abgelehnt wurde schließlich auch der Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer.

Deutsches Reich.

Wohnungsgezet für Preußen. Wie die „Post. Ztg.“ hört, haben Beratungen zwischen den zuständigen Ressorts über die Aufstellung eines Entwurfs für ein Wohnungsgezet in Preußen begonnen. Der Entwurf eines Wohnungsgezetes zur Regelung des Wohnungswesens, das mehrfach im Reichstage gefordert wurde, konnte nicht in Frage, da die Regierung infolge der Verhältnisse der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten einer derartigen Regelung ablehnend gegenübersteht. In Preußen wurde bereits im Jahre 1904 ein Vorentwurf zu einer geordneten Regelung des Wohnungswesens der öffentlichen Kritik unterbreitet, der nahezu in allen beteiligten Kreisen erheblichen Widerspruch fand.

Das neue preussische Wassergezet liegt jetzt im Entwurf gedruckt vor. Die 365 Paragraphen des Gesetzes enthalten Bestimmungen über die Wasserläufe, Gewässer, die nicht zu den Wasserläufen gehören, über Wasseroffensandungen, Verhütung von Hochwassergefahr, Zwangsrechte, Wasserpolizeibehörden, Stromauslässe, Wasserwerke, Straßentimmungen, Uebergraben und Schöpfbestimmungen. Der Entwurf soll ferner den Begriff und die Arten der Wasserläufe, deren Eigentumsverhältnisse, die Benutzung und Unterhaltung der Wasserläufe unter ihrer Ufer, ihren Ausbau, ferner und trifft u. a. Bestimmungen über die Anlegung von Wasserwerken, über Zwangsangehörigkeiten, politische Bestimmungen im Hochwasserabflußgebiet von Wasserläufen, Leichverbände usw.

Regierungsergebnis in einem preussischen Ministerium. Der preussische Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, die das Gruppverhältnis zwischen Untergeordneten und Vorgesetzten regelt. Danach wird im Interesse des Dienstes ersucht, vorgelegte Behörden resp. Persönlichkeiten, auch wenn sie nicht direkte Vorgesetzte sind, zu grüßen, sobald deren Rang dem betreffenden unteren Beamten bekannt ist. Soweit Damen in der Verwaltung beschäftigt werden, fällt der Gruß einem Vorgesetzten gegenüber fort und es wird dem Staatsrat der vorgelegten Persönlichkeiten überlassen, den beamteten Damen den Gruß zuerst zu entbieten.

Der Heubrand und die Liberalen. Herr v. Heubrand hat vorgeschlagen auf dem Parteitag der ostpreussischen Konvention in Königsberg i. Pr. eine Rede gehalten, in der er den Liberalen Bedingungen für konservative Stützpunkthilfe stellte. Danach verlangt Herr v. Heubrand, daß die Liberalen, die konservative Stützpunkthilfe haben wollen, sich verpflichten, im Reichstag gegen jede Minderung der Kaiserlichen und der Regierungsgewalt, für den ländlichen Vorkrieg und für Schutzmaßnahmen (also Ausnahmestellen) gegen die Sozialdemokratie einzutreten! — Ob es sich hier vielleicht um einen verführten Silberstich der Herrn v. Heubrand handelt, ist aus der Meldung leider nicht zu ersehen. Doch zweifeln wir nicht daran, daß es unter den sogenannten Liberalen genug Elemente geben wird, die dieser Parole folgen.

Trotz zu Solz gegen die Sozialdemokratie. Die preussische Schulverwaltung hat zur Beförderung der sozialdemokratischen Jugendbewegung eine Broschüre ausgearbeitet, die sämtlichen im Bereiche der preussischen Kultusministerien lebenden preussischen Volks- und Mittelschulen in mehreren Exemplaren zugehen wird. Die Broschüre enthält die Mahnung an die schulentlassene Jugend, seiner sozialdemokratischen Jugendorganisation, sondern einer auf dem Boden vaterländischer Gesinnung stehenden Jugendvereinigung beizutreten. Die Broschüre, die in mehreren tausend Exemplaren gedruckt wird, soll an die Schüler gratis verteilt werden. Zum ersten Male erfolgt die Verteilung April 1912. — Wie fürchten wir, die Broschüre wird nicht viel nützen, denn das wirkliche Leben ist für den jungen Proletariat weit anders, als es der alte höhere Ideale bare gegenwärtige deutsche Volksschuldirekt hinstellen beliebt.

Ein tolles Amtsvorsteher-Stückchen. Aus dem Wahlkreis der Juenblüte und Jagow wird uns folgendes mitgeteilt: Im Groß-Garz im Kreise Obergurg sollte am 10. Dezember eine Versammlung unter freiem Himmel tagen, in der der sozialdemokratische Kandidat zu seinen Wählern sprechen wollte. Das Gelächter und Genehmigung zur Abhaltung dieser Versammlung wurde in einem Briefumschlag verlangt, das die Adresse des Wogeburger sozialdemokratischen Bezirkssekretariats trug. Als der Postbeamte diesen Brief, der natürlich eingeschrieben ging, dem Amtsvorsteher in Poststempel zu stellen wollte, verweigerte dieser die Annahme.

Auf Befehl beim Landrat kam teilte der Landrat von Jagow mit, daß er die Bescheidene zum Bericht an eben demselben Amtsvorsteher weitergeben habe und anheimstelle, sich wegen der Versammlung noch einmal an diesen zu wenden. Zugleich ist eine weitere Antwort in der Sache nicht eingegangen, und wenn alles seinen regelrechten

Gang geht, steht zu hoffen, daß gegen Pfingsten 1912 die Frage entschieden ist, ob in Groß-Garz die Genehmigung zur Abhaltung einer Wählerversammlung unter freiem Himmel erteilt werden wird. Allerdings werden inzwischen die Wahlen erledigt sein.

Zum Kampf gegen die Ortskrankenkassen. Zwei interessante Entscheidungen wurden vor dem Schiedsgericht für Arbeiterverleumdung in Dresden gefällt. In dem einen Fall handelte es sich um den früheren Ortskrankenkassenbeamten S. i. p. v. der auf Wiedererstellung bei der Ortskrankenkasse klagte. Er war entlassen worden, weil er sich schwere Verleumdungen des Gesamtvorstandes sowie auch des Gen. Tröschers schuldig gemacht hatte. Vor dem Oberlandesgericht hatte er ein obiges Urteil erlitten. Das Schiedsgericht für Arbeiterverleumdung hat aber nunmehr für Recht erkannt, daß S. i. p. v. abzuweisen sei und sämtliche Kosten zu übernehmen habe. Aus sittlichen Gründen sei die Ortskrankenkasse berechtigt gewesen, ihn zu entlassen.

Der zweite Fall betraf einen nationalen Ortskrankenkassenbeamten G. i. m. a. n. n., der vor vier Jahren den Vorstand auf ganz unqualifizierbare Weise beleidigt hatte. Er hatte u. a. behauptet, es würde ein Terrorismus ausgeübt von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Vorstandes gegen die nationalen Beamten. Er war damals im Gehalt zurückgesetzt worden und klagte nunmehr auf Wiedererstellung in seine früheren Gehaltsverhältnisse. Er nahm vor dem Schiedsgericht unter dem Auspruch des Bedauerns alles zurück, was er gegen die Ortskrankenkasse behauptet hatte. Darauf wurde ihm vom Vorstand die Wiedererstellung in seine früheren Gehaltsverhältnisse bewilligt. Als Auslösung mag noch erwähnt werden, daß er auch eine Eingabe aus dem Kriegsministerium gerichtet hatte, um es zum Einschreiten gegen den Terrorismus der Ortskrankenkasse zu bewegen. — In beiden Fällen haben sich also die Angriffe gegen die Ortskrankenkasse als Verleumdungen erwiesen.

Eine „Türke“ im Falle Herrmann. Am 27. September 1910 ist der ruhige alte Arbeiter Herrmann in einer menschenleeren Straße von Berlin-Moabit von zwei Schabbeuten überfallen und durch Stöße getötet worden. Zwei Geschworene haben festgestellt, daß eine verbrecherische Handlung vorliegt, deren Abwehr durch Notwehrverhältnisse dollant berechtigt gewesen wäre. Leider ist sie nicht erfolgt, und der Mann ist tot! Die beiden Stöße haben sich nicht entzündet. Sie lagerten wahrlich heute noch in der Erinnerung der Beteiligten. Die Strafen Berlins und tragen viele Leidensauszeichnungen, die damals in reicher Menge auf die beteiligten Polizeibeamten herabgefallen sind. Ein „Verfahren gegen Unbekannt“ ist wohl eingeleitet, aber es scheint, es scheint! Die Behörde ist absolut nicht imstande, Verbrecher zu entdecken, die sich in ihrer eigenen Mitte befinden. — Die Frau des ermordeten Mannes klagt auf Schadenersatz. Die Verhandlung wird immer wieder vertagt, teils weil das Verfahren gegen Unbekannt noch schwebt, teils weil noch Zeugen zu vernahmen sind. Die arme Witwe wartet noch immer auf ein Urteil, das ihr und ihren umzingelten Mann einen belohnenden Ersatz für den am liebsten herbeigeführten Verlust ihres Ernährers bietet.

Und zum ist endlich doch ein Urteil im Falle Herrmann gefällt worden. Ein demokratischer Handlungsgehilfe, Zimmermann mit Namen, hat in einer Leipziger Verhandlung dem allgemeinen Unwillen über diesen ungeheuerlichen Fall Ausdruck gegeben. Er hat dabei aber nicht die Forderung, die die Strafe des Gesetzes verlangt. Die Leipziger Staatsanwaltschaft konstatierte eine Verletzung der Paragraphen 185, 186 St.-G. und strengte als Beleidigung eine Klage gegen den Leibeliter an. Dieser wurde auch richtig zu einem Monat Gefängnis verurteilt! Damit ist wohl, wenigstens in den Augen der Staatsanwaltschaft und der Polizei, der Fall Herrmann hinreichend geschildert.

Und noch sage noch einer, daß es hierzulande keine Gerechtigkeit gibt!

Oesterreich-Ungarn.

Eine Wahlrechtsaktion in Wien. In Wien sind im nächsten Jahre Gemeinderatswahlen und es wird sich dabei vielleicht das Flauto der Christlichsozialen auf ihrem eigenen Herrschaftsgebiet wiederholen. Um dem vorzubeugen, haben einige Schwarze jüngst einen Proporzantrag gestellt, der aber an dem Schandwahrheit selbst nichts ändern will. Nun haben unsere Genossen im Wiener Gemeinderat einen prinzipiellen Wahlrechtsantrag gestellt, der das allgemeine, gleiche Wahlrecht mit solchen Wahlbezirken fordert, daß je vier Vertreter auf 50 000 Einwohner kommen. Durch den Proporz soll allen Schichten und Parteien gerechte Vertretung gesichert werden. Auch für die Bezirksvertretungen wird dieses Wahlrecht entsprechend gefordert. Das heutige Wiener Gemeinderatswahlrecht ist beifolgend. Es gibt vier Wahlkörper. In die drei oberen kommen alle, die mehr als 20 Kronen Einkommensteuer zahlen (entsprechend einem Einkommen von 2000 Kronen), in den vierten alle Wähler der ersten drei Wahlkörper und — das Volk: nämlich alle Gemeindeglieder mit geringer oder ohne direkte Steuerleistung, die ja in Österreich erst bei 1200 Kronen Einkommen beginnt; dieses „Volk“ muß jedoch die dreijährige Fähigkeit in Wien haben. Und nun haben die drei Bourgeoiswahlkörper anderthalbhundert Gemeinderäte, der vierte aber nur zwanzig! Und so hat die Sozialdemokratie, die in Wien die stärkste Partei ist, im ganzen Gemeinderat sieben Vertreter.

Frankreich.

Janvres zum Marokkoabkommen. In diesen Tagen befiel sich die französische Deputiertenkammer in zweiter Lesung mit dem Marokkoabkommen. Ueber die große Rede unseres Freundes Janvres schreibt das „A. T.“:

Heute war der Tag Janvres, auf dessen Rede seit einigen Tagen alles wartet. Nicht als ob man aus dem Munde des großen Redners jetzt noch neue Gedanken zur marokkanischen Frage erwartete, sondern weil dieser Sozialist noch immer der beste Redner des beredeten Hauses ist. Vor ihm hatte noch der Prokurist Benoit das Wort, der, gestützt auf

ein gewaltiges Dokumentenmaterial noch einmal die ganze marokkanische Geschichte erzählte, von Labella der Stabkassen bis zu Herrn Gallaur. Die Rede Janvres war nach einer indifferenten Einleitung eine temperamentvolle Verteidigung der deutschen Kompensationsansprüche. Diese Verteidigung ist vor der Kammer natürlich nicht gerade leicht durchzuführen gewesen, und manchen Sturm mußte dieser Redner mit seiner Dromedarsstimme niederkämpfen. Er sprach von dem Schicksal Deutschlands, immer zu spät zu kommen, und von der großen Unfähigkeit der anderen Nationen, das je die Macht, die langsam zwar, aber um so furchtbarer aufwuchs, verkannt haben. Was Ludwig IV. tat, das verlor im kleinen Maßstabe und zu spät die gegenwärtige Politik Frankreichs. Deutschland, das seit vierzig Jahren Frieden gehalten hatte, hätte ruhig angesehen, wie ein Gebiet nach dem anderen von den Rivalen befehligt wurde. Deutschland habe ein Recht, eine Entscheidung zu fordern. Die Tatsache, daß es aus Mangel an französisches Gebiet erhielt, beweise schon die Verdrängung seines Verlangens. Denn keinem Zwange habe Frankreich nachgegeben, als dem Zwang des Rechts. Das war der Kammer nicht leicht beizubringen, und im Sturm dieser Sitzung haben denn auch nur einzig und allein die Sozialisten ihrem Mann zugestimmt. Es gab gegen den verzweigten Redner viele Aufbruchbewegungen. Als er sagte, daß das Vertrauen der Welt zu Frankreichs Wort erlittet sei, sprang alles auf und als er in diesen Worten hineinschrie: „So patriotisch entrisst waren immer die Parteien, die das Vaterland in den Ruin gerissen haben“, da entfaltete sich eine sehr merkwürdige Szene. Die ganze radikale Partei sprang auf und mochte Anstalten, den Saal zu verlassen. Aber es blieb bei der heroischen Geste und unter dem Geräusch der Exposition kehren die Deputierten alsbald wieder auf ihre Plätze zurück. Janvres spricht im übrigen nur für eine eigene Partei und das ist denn doch nur eine geringe Minorität.

Nach dem bisherigen Verlauf der Debatte zu schließen, dürfte das Abkommen mit großer Mehrheit genehmigt werden.

Kleine politische Nachrichten. Offiziell werden die Räuber, geschieden der „Reichlichen Zeitung“ über die Wilhelmshavener Spionageaffäre und englische Ueberfall-Missionen als frei erklunden bezeichnet. — Der Prinzregent ernannte den Kriegsminister Grafen Horn zum Bevollmächtigten Bevors zum Bundesrat. — Der Vöhringer Wlad hat dem Reichstagsabgeordneten die Kandidatur zum Reichstag übertrugen. Das Zentrum hat die Kandidatur unterlassen. — Im Kreise Rapallo's meinte der Demokrat Herr J. J. W. e. u. r. c. a. r. t. als Kandidat aufgeführt. Der bisherige Reichstagsabgeordnete von Kilmann. Herr Reich, soll auf eine Wiederwahl verzichten. — Die Sozialdemokratie wird beauftragt, Mittel in der Gesamtheit von vier Millionen Mark für das Jahr 1912 auszugeben für eine umfassende, großenteils bedingende Bekämpfung des gefährlichen Lebens in dem Mangel, der Schiffsicherheit und ihrer Erregung, der Heftigkeit. — Der Ministerialbescheid, eine Note an die Könige zu senden, in der die Türkei gegen das Vorhaben der russischen Truppen im Gebiet des Il-majales protestiert. Besonders die Lage bei Gori gilt als sehr bedenklich.

Soziales.

Rästringen, 21. Dezember.

Reichstagswahlbezirke in Rüstingen.

Für die am Freitag den 12. Januar 1912 stattfindenden Reichstagswahlen ist der Amtsbezirk Rüstingen in 14 Wahlbezirke eingeteilt worden. Wahlkommission für den 2. ostpreussischen Reichstagswahlkreis ist Amtshauptmann Bartel in Rast. Jeder Wähler hat sein Wahlrecht in dem Wahlbezirk, welches am Schluß jedes Bezirkes angegeben ist.

Wahlbezirk 1: Umfaßt den südlich der Eisenbahn und westlich der Mittellinie Weststraße und Hafenstraße belegenen Teil der früheren Gemeinde Pant. Wahlvorsteher: Kaufmann Georg Aden, Weststraße 6. Stellvertreter: Buchhändler Christian Wichmann, Weststraße 3. Wahlraum: Deon.

Wahlbezirk 2: Umfaßt den südlich der Eisenbahn und südlich der Mittellinie Weststraße und Hafenstraße belegenen Teil der früheren Gemeinde Pant. Wahlvorsteher: Kaufmann Alfred Reimer, Wilhelmsh. Straße 61. Stellvertreter: Kaufmann Paul Richter, Wilhelmsh. Straße 23. Wahlraum: Jopph's Werkstat.

Wahlbezirk 3: Umfaßt die Birken, Jevetische, Baretel, Eisenbahn, Pappel, Kaxien und Margaretenstraße, von der Lindenstraße die Häuser 1—13 und den Schützenhof, von der Wilhelmsh. Straße die Häuser 100 bis 138, von der Weststraße die Häuser Nr. 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32 und 34, die frühere Oldenburger Straße ganz, vom Pantel Weg die Häuser 4—11 und von der Gesellschaftsstraße den früheren Pantel Teil südlich der Peterstraße. Wahlvorsteher: Kaufmann Johannes Kabe, Blumenstraße 3. Stellvertreter: Schlosser Wilhelm Tschude, Peterstraße 48. Wahlraum: Burenschenke (Brinmann).

Wahlbezirk 4: Umfaßt den früheren Pantel Ortsteil Sedan mit den Häusern Pantel Weg 1—4, den früheren Pantel Teil der Gesellschaftsstraße nordwärts der Peterstraße, den Teil der Lindenstraße von Nr. 15—33, von der Weststraße die Häuser Nr. 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31 und 33—101, die Blumen- und Anton Mühlenstraße, die Wilhelmsh. Straße zwischen Pantel Weg und Weststraße, die Weststraße westlich der Bordenstraße, Wellumstraße Nr. 27 und 34, die Brunnentstraße, die Häuser in Meh, die Borden, Oldenburger, Otto Wrenth, Lelling- und Lohder Straße, die Bremer Straße von Nr. 42—79, Peterstraße Nr. 51 und 63 und Uhlstraße 28 und 30. Wahlvorsteher: Lehrer Wilhelm Spier, Bordenstraße 2. Stellvertreter: Maurer Karl Brügmann, Kragstraße 18. Wahlraum: Rathaus I.

Wahlbezirk 5: Umfaßt die Teile der Wilhelmshavener- und Weststraße zwischen der preussischen Grenze und dem Pantel Weg, die Weststraße westlich der Eisenbahnstraße bis Nr. 30, die Peterstraße Nr. 1 bis 27, die Mittelstraße von Nr. 1 bis 13, die Grenzstraße von Nr. 1—20 und die Theilstraße. Wahlvorsteher: Goldschmidt

Einen Waggon

Apfelsinen

(dünnhäutig und süß)
12 Stück 30, 40, 50, 60, 80 Pf.

Schöne reinitalienische Zitronen

12 Stück . . 40 Pf.

Früher holländisch. Blumenkohl Kopf 40 bis 60 g Feiner holländischer Stiefkohl per Kiste 20 g Schwartzkohl Kiste 20 g Zeltower Rübchen Kiste 20 g Zwiebels 15 g Almeria- Weintrauben Kiste 40 g Apfel Kiste 20 g Pa. amerik. Apfel Kiste 35-40 g Mandarin Luxus-Packung, per Kiste, 25 St., 100 g Johannibrot Kiste 30 g	Prima Wallnüsse Kiste 45 g Haselnüsse Kiste 45 g Feigen Kiste 60, 75 und 25 g, 11. Kisten pr. Kiste 40 g Beste Datteln pr. Kiste 65 g Mandeln, Rosinen Maronen, Kokosnüsse, Bananen usw. Garant. naturreinen Bienenhonig Glas 100 g, kleine Gläser 50 g Marmeladen in Gläsern 75 g, in vergilbt. Kupferstern mit Seidel 100 g Gelee, Feuchthäute Marke Carotti.
--	--

Obst-Zentrale

Marktstr. 40, Wild. Straße 42, Gölterstr. 5.
Telephon 799.

VARIETE THEATER
ADLER

Donnerstag den 21. Dezbr.

Première.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Von Donnerstag den 21. Dezember bis Sonnabend
den 23. Dezember cr.

Kurzes Gastspiel

der weltberühmten Schönheit u. Tänzerin

Saharet!

Größtes Tanz-Phänomen des 20. Jahrhunderts.

Kurzes Gastspiel!

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Auftreten von Mad. Saharet abends um 10.15 Uhr.

Gastspielpreise!
Karten zum Saharet-Gastspiel
sind nur an der Adler-Tageskasse
täglich von vorm. 10 Uhr an zu
haben. Vorzugskarten für die
3 Tage (21. bis 23. Dez.) ungültig.

Weidner's

Total-Ausverkauf

in Uhren, Gold- und Silberwaren
um schnellsten zu räumen.

Preise staunend billig.
Für Uhren reelle Garantie.
Wilhelmsh. Str. 53.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

An die sozialdemokr. Ortsvereine in Oldenburg und Ostfriesland!

Die beste Waffe im Reichstagswahlkampf ist die sozialdemokratische Arbeiterpresse. Jede Nummer wird einen die Bedeutung der Reichstagswahl betreffenden aufklärenden Artikel bringen. Das ist eine wirksame Agitation für die Wahl selbst und auch für die Arbeiterpresse.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ wird bis zum Tage der Wahl in einer bedeutend erhöhten Auflage erscheinen. Jeder Ortsverein kann davon in beliebiger Zahl Exemplare erhalten, um dieselbe gratis verteilen zu lassen. Deshalb werden die Ortsvorstände und lokalen Filial-Expeditionen ersucht, baldigst Bestellungen an die Expedition des Norddeutschen Volksblatts in Münster, Weierstraße 20/22, gelangen zu lassen.

Genossinnen und Genossen! Auf zur Mitarbeit! Benutzt jedes gebotene Mittel zur Aufklärung! Werbet Kämpfer!

Das sozialdemokratische Bezirkswahlkomitee.

J. A. M. Schulz, Münster.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
verkaufen wir
sämtliche Hüte zu jed. annehmbaren Preis.

Federn, Bänder, Spitzen etc. mit 10% Rabatt.

Geschwister Freudenthal
Wilhelmshavener Strasse 72.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist
gut und billig!



Weihnachts-Verkauf

Uhren und Goldwaren.

Nur reelle Ware.

Walther Claus

43 Roonstrasse 43

Nahe Metzger Weg.



Zu morgen und
zum Feste

empfehle:
Prima feinste leb. Karpfen,
Lob. Zährle, Seezungen,
Aelbutt, Lardbutt, Lander,
Steinbutt, Rotungen,
Große und kleine Schellfische,
Große und kleine Schollen,
Auerhahn, Zelenke,
Kaviar, Fischardoune,
Goldbarsch, Rindfleisch,
Braten, Barsch,
Große und fl. grüne Serringe,
Stinte, Suppentreibe,
Schwarze Rüschelein,
Neue Gmder Salzheringe.

Bestellungen auf
Summer, Lachs, Auster
und Forellen
erbitte baldigst.

J. Heins

Fischhandlung,
Bismarckstraße Marktstraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Nordenham.

Verkauf bis Weihnachten

sämtliche

Korbfwaren, Vorratshilfe,
Puppen- u. Sportwagen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

H. Hirsch,
Sankt-Johannis-Str. 8.

Klub der Thüringer
Jeden Freitag abend 9 Uhr:
Gemütl. Beisammensein
bei Rath, Gde Grenz- und
Börsestraße.
Alle Landleute sind herzlich
willkommen.

Am 2. Weihnachtstage
findet in meinem Lokal
„Gr. Ball“
statt, wozu freundlichst einladet
Wegen. Joh. Maas.

Christian
Wiechmann

Werktstr. 3 und 21
empfiehlt für den

Weihnachts-Tisch

Vächer:
Bilderbücher
Märchenbücher
Reisbücher
Gesangbücher
Schulbücher
Wandbilder

Federwaren:
Handtaschen
Portemonnaies
Kleider-Taschen
Briefkästen
Schreibmaschinen
Taschenrechner
Rechnertaschen

Albums:
Reise-Albums
Photo-Albums
Postkarte-Albums

Zeichenutensilien:
Rechnzeuge
Rechnertaschen
Rechnertaschen
Taschenrechner

Zünftige Geschenke:
Schreibzeuge
Rechnzeuge
Bilderrahmen
Reisbücher
Anrichtentische
Taschenrechner
Haarshmid
Moderne Nadeln
Broschen, Ketten

Spielewaren:
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen
Geldspiel, Wappen

in großer Auswahl.

Derner:
Baumshmid
Kerzen
Weihnachtskarten
Neujahrskarten

Ich führe nur feinste, gute
Sachen bei billiger Preisunter-
setzung und bitte um gut. Zuspruch.

Christian
Wiechmann

Werktstr. 3 und 21
Telephon 719.

Etwaige
Rechnungen

an uns pro 1911 erbiten wir
noch in diesem Monat.
Wilhelmsh. Aktienbrauerei.
Peper.

Frische Sprotten

sind eingetroffen
in 2 und 4 Pfund-Rößen.

Albert Wilkens

Münster, am Markt.

Gefunden.

Meine Frau
sagte mir, die besten nicht aufzu-
den Baumstämme erhält man in der
Hohenholten-Drogerie Hans
Lilwe, Marktstr. 39, Telefon 780

demokratischer Agitator. Nach H. Faber Kaufmann, steht in führender Stellung bei der Sozialdemokratie und ist jetzt deren Reichstagskandidat. Ein agitatorisch tätiger Anhänger der Sozialdemokratie, der auf dem Reichstagswahlkampf, mit ihm zusammen, die Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft, wie einer Partei angeht, die das Budget ablehnt, die damit die Erfüllung von Kulturaufgaben, Wohlfahrtsbestrebungen usw. unmöglich macht, stellt sich im Gegensatz zum Staat, dem seine staatlichen Funktionen übertragen werden können. Es ist gefährlich, solche Agitatoren zum Führer der Bewegung zu stellen. Die Regierung würde ihre Effizienz verlieren, würde sie anders handeln.

Abg. Dr. v. S. (Zentrum): Was hat Faber in diesem Zusammenhang zu sagen, wie der Minister sagt, denn wenn ich nicht ganz dumm bin, ist zum Minister eine Festsetzung nicht nötig. Man kommt das Volk, man kennt den Text, aber wenn man umgekehrt eine Republik einen Monarchen nicht beizubringen würde, ist das dann eine Unrecht? Wie beanspruchen nicht weiter, als daß man dem Geiste der Verfassung gerecht gehandelt wird. Wenn der Gemeinderat seine Pflicht versteht, trägt man ihn seine Pflichten entgegen und befreit, aber ihn nicht zu befreiten aus politischen Gründen, das heißt nicht. Es ist falsch, die Sozialdemokratie sei der Feind der bürgerlichen Gesellschaft; ist das doch so anzusehen, daß das Volk immer der Feind des Guten ist. Der Minister weiß genau, daß die politischen Zustände nicht immer so waren, wie sie heute sind. Der Sozialismus ist so, wie wir wollen den Sozialismus mit voller Demokratie. Man sollte sich das Wort von Luther, das auch abgeschrieben. Man wende uns die Ablehnung des Eids zum Vorwurf; die Zustimmung zum Eide ist ein Vertrauensbündnis, das man doch seiner Regierung annehmen kann, die mit gewissem Maß nicht. Man sollte sich doch einbilden, wenn man liberal sein will, auf den Standpunkt der Regierung in Sachen setzen; was dort geht, geht hier auch.

Abg. Schütz: Es habe die Empfindung, daß der Minister die Gründe für die Nichtbeteiligung haben genau herausgefunden hat, gerade so wie gestern bei der Reichstagsanbahnung der Verammlung im Hause Magasin. Der Minister hat gestern einen Auspruch Wagners wieder gegeben, aber er hat nicht gesagt, welche Vorgänge den Auspruch veranlaßt haben. Der liberale Bürgermeister nach dem Zentrums hat bei einem Streik hiesiger Arbeiter Mitleid bekundet, Gedanken annehmen lassen und diese außerordentlichen Maßnahmen rechtfertigen den Auspruch Wagners. Wer leistet hier wohl die politische Arbeit? Die Sozialdemokraten. Ohne uns können Sie keine kulturellen Forderungen durchsetzen gegen den Minister, daß ist der Regierung schon oft genug in diesem Hause gescheitert, wenn die Wähler sich gegen Kulturforderungen stemmen. Die Sozialdemokraten haben noch immer gezeigt, daß sie dem Zentrum, das sie für die kulturelle Bewegung der Arbeiterklasse nicht abgeben, die wir uns erlauben werden. Der Minister sagt, daß der Mann auf dem Marktplatz neben dem Staat gehalten hat. Kritik zu üben ist ein gutes Recht, auch Bürgerliche über Kritik und es könnte kommen, daß auch die Nichtbeteiligung verfallen. Unfälle können durch diesen Streik entstehen werden, Sozialdemokraten als Staatsbürger zu behandeln, dadurch, daß man solchen streikenden Unzufriedenheit und Vertrauen des Volkes nicht das Recht geben will, zu dem sie berufen. Als der Landtag das Verbotsgesetz beschloß, hat man sich die Anwendung nicht so gedacht, wie es jetzt geschieht.

Abg. Dürckhoff (Lk.): Es ist nicht richtig gehandelt, daß jemand von der Regierung wegen der politischen Überzeugung nicht bestraft wird. Wir haben volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, das sollte keinem der Regierung respektiert werden. Opposition und Kritik gegen Regierungsmassnahmen sind berechtigt, das Staatsinteresse wird dadurch nicht gefährdet. Andere Staaten haben schon anders gehandelt, das sollte man hier auch tun, sonst schafft man nur Kulturen. Er habe die Hoffnung, daß die Sozialdemokraten bei der nächsten Sitzung einsehen werden, welche Ziele nicht durchführbar sind.

Abg. Zanten-Berling: Vom Standpunkt der Regierung aus sollte man sich die Frage stellen, wie belästigen wir am wirkungsvollsten denjenigen Teil der sozialistischen Ideen, die nicht durchführbar sind. Durch die Nichtbeteiligung an der Verammlung gibt man nur der Sozialdemokratie das Agitationsmonopol. Man sollte heute allgemein wissen, daß die sozialdemokratische Bewegung durch solche Unterdrückungsmaßnahmen nicht aufgehalten wird. Es liegt dem Kopf in den Sand stecken, wenn man glaubt, durch Ausschaltung der Sozialdemokraten von Verwaltungen stellen die Bewegung belästigen zu können. Eine Bewegung kann man nur belästigen, wenn man die Verhältnisse berührt. Die Ursache des Kampfes der sozialistischen Bewegung liegt in den Umständen, das nicht gleiches Recht gibt wird. Die republikanische Bewegung der Sozialdemokraten ist bekannt, das kann aber kein Grund sein, sie auszuschließen. In Baden hat bekanntlich der Minister die sozialdemokratische Bewegung als eine Kulturbewegung anerkannt und sie zu gleichberechtigten Staatsbürgern gemacht.

Abg. Tannemann (Lk.): Daß die Liberalen sich auf die Seite der Sozialdemokraten stellen, werden sehr viele in Baden nicht verstehen. So, wenn alle Sozialdemokraten so wären wie

Sag, wäre das etwas anderes. Die Regierung wird gut tun, an ihrem Standpunkt fest zu halten.

Abg. Dr. v. S. (Zentrum): Ist es vollständig auf den Standpunkt der Regierung, einem Mann, der Staat und Gesellschaft umfassen will, darf man staatliche Funktionen nicht übertragen. Wenn Sozialdemokraten sagen, sie wollen die Republik auf gesetzlichem Wege einführen, so geht das nicht. Die Bundesregierungen werden das nie machen, und wenn sie es wirklich wollen, gibt es keinen im Bundesrat den Ausschlag, was die Krone entschlüsseln. Grundsatz ist, daß die Wähler nicht übertragen ist. Die sogenannten Sozialisten sind keineswegs so ungeschicklich, wie man sie vielfach hinstellt. Er habe das Flugblatt des Reichstages übergeben (Rufe: wie geschmackvoll) Dr. Grant gelesen, der sich offen zur Revolution bekennet, indem er sagt, es gilt die Massen zu organisieren, um soziale Kräfte zu gewinnen, die stark genug sind, die gegenständlichen Kräfte zu überwinden. Der Sozialismus ist die soziale Reform ist ein Mittel zum Zweck der Revolution. Die Sozialisten sind viel gefährlicher als die Radikalen, es sind die Wölfe im Schafspelz. (Gelächter.)

Abg. Zanten-Berling (Lk.): Wenn er zu wählen hätte zwischen dem Streik und dem Kopf an der Spitze (Ruf: Dr. v. S. erregt: Wählend) oder der Sozialdemokratie, entscheide er sich für die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie sucht doch den Tadeln in der Spitze zu setzen, und es ist logisch, daß man bei jeder Revolution auch den Tadeln sucht. Kritik und Opposition macht man nicht aus Lust, sondern aus Pflichtgefühl. Das Zentrum hat, daran möchte doch erinnert sein, schon mit einem Übergeordneten im Dom ein Bündnis geschlossen (Dr. v. S. II, erregt: Ist nicht wahr!).

Abg. Hug (Zg.): Von dem, was er gesagt, habe er nichts zurückgenommen, aber auch nichts hinzugefügt. Nur so viel: Wenn Reichstheil mit der Bewegung einverstanden sind und die Umwandlung der Staatstempel durchsetzen wollen, müßte eine Verleumdung der Demokratie diesem Erfolg vorausgehen.

Abg. Dr. v. S. (Zentrum): Sozialdemokraten haben kein Recht, solche Stellungen einzunehmen. Es ist unmöglich, daß ein Übergeordneter ein Bündnis mit dem Zentrum gemacht, aber wohl schon mit den Liberalen.

Staatsminister Scherer: Er erkenne voll und ganz die Verdienste und die Mitarbeit Hug an für diese Mitarbeit ist ihm so auch das Amt des Reichstages übertragen; dabei habe er eine Entscheidung nicht gehabt. Gegenüber, daß hoher Reichstagspräsident ist, habe er selbstverständlich nicht gemacht, sondern damit nur beweisen wollen, wie hervorragend agitatorisch tätig derselbe ist. Sozialdemokraten, die den Staat regieren, sich als Republikaner bezeichnen und sagen, Zersetzende des Staates zu sein, können nicht ein Staatsbündnis schließen. Möglicherweise für die Verleumdung, als jemand agitatorisch ist oder nicht. Aber dem heute eine Rede gegen den Staat hält, kann man doch morgen nicht Nichtbeteiligung des Staates in Händen geben.

Abg. Meyer (Zg.): Es ist ein Glück, daß Regierungen nicht ewig sind und mit dem Wechsel derselben auch häufig die Ansichten ebenfalls wechseln. Auch in anderen Ländern haben sich die Regierungen sehr schnell mit der republikanischen Staatsform abgefunden. Was sachlich auf die Ausführungen des Ministers zu sagen war, haben meine Freunde Hug und Schulz bereits ausgesprochen. Ich möchte auch nur erklären, daß es mich nicht gewundert hat, wenn die Herren Dammann und Dr. v. S. dem Minister beizugehen sind. Gewundert hat es mich aber, daß sich Herr Dr. v. S. durch die Zeitung informieren mußte, um zu erklären, was die Sozialdemokratie eigen und anders ist. Ich habe geglaubt, daß ein Politiker dies zu wissen mußte. So nun der Abg. Dr. v. S. gegenständlich von einer Rede des Übergeordneten sprach und diese vorgelesen hat, so möchte ich ihm die Ausführungen eines Übergeordneten der Zentrumspartei und zwar des Kaplans Dillig verlesen. Kaplan Dillig urteilt in seinem Buche über die soziale Frage und die Beziehungen zu ihrer Lösung folgendermaßen: „Der Sozialismus repräsentiert ein System, so langsam und langsam, hat mir es wohl begreift, wenn große Denker und edle Männer sich für ihn begeistern, und es ziemt einem ersten Mann recht wenig, ohne weiteres sich über ihn auszusprechen; ihn aber lächerlich zu finden, das kann nur die Unwissenheit und Verlogenheit eines liberalen Bourgeois fertig bringen. Schon die Abneigung sollte uns warnen, vor allem elementarischen Worten gegen den Sozialismus ins Feld zu führen und nach einem kapitalistischen Gesetzmäßigkeitsprinzip, einerseits zu klammern sich die Sozialisten hinstellen um die Bibel, andererseits folgen wir auch den gläubigen Arbeiter nur dadurch ab, indem er uns für horthändig und gleichgültig gegen das Wohl der Arbeiter hält und als Kapitalistenfreund hant. Was die verlangte Expropriation der Arbeitsmittel anbelangt, so wäre es unredlich, wollte man dem Sozialismus deshalb schon „Diebstahl“ unterlegen, vollends lächerlich ist es aber, wenn man ihn mit dem Vorwurf zu schimpfen glaubt: er wolle „stehlen“ und immer wieder „stehlen“. Wenn die Sozialisten deshalb bitter werden oder gar die Absicht in diesen Verleumdungen der „geheilten“ beizubringen läßt, so ist das wahrhaftig lächerlich.“ — Dieses Zitat

ist mir denn doch wohlgefallen, als das Urteil der Zentrumspartei hier im Hause.

Abg. Dr. v. S. (Zentrum): Über den Abg. Zanten-Berling und seine Stellung zur Sozialdemokratie wundere er sich nicht mehr. Das Märdern vom Wahlbündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie sollte man endlich bei Seite lassen. (Ruf: Bleibt aber wahr!) Nein, es ist nicht wahr, und wenn es wahr wäre, so war es nur ein Wahlbündnis. Die Liberalen mögen aber mit der Sozialdemokratie ein Bündnis zur Reichstagswahl. Abg. Müller-Baer (Lk.): Die Verleumdung von Sozialdemokraten für Staatsverrat ist gar nicht durchführbar. Man stelle sich nur einmal einen Streik vor, in dem gegen die Ausschreitungen Streikender eingeschritten werden muß. Was soll das der sozialdemokratische Gemeinderat tun? Er wird zu seinen Parteifreunden halten.

Die Debatte ist erschöpft und der Rest des Vorkessels Staats wird dann schnell erledigt.

Es folgen Petitionen. Zur Petition der Stellvertreter erklärt als Berichterstatter Abg. Schmidt, daß nach Ansicht des Ausschusses nicht nur die förmlich geprüften Stellvertreter, wie die Regierung im Autokratie vertritt, sondern auch alle älteren formlos gewählten Wähler die gleiche Zulage erhalten sollen. Die Regierung habe nachträglich erklärt, sie sei mit dieser Beorderung einverstanden. — Persönlich müßte er sagen, daß seine Ansicht dahin gehe, daß nicht nur die etatsmäßig Angestellten, sondern auch die diätarisch Angestellten, weil sie denselben verantwortungsvollen Dienst haben und weniger Gehalt beziehen, diese Zulage gerechterweise auch erhalten müßten.

Der Rest kleinerer Vorlagen wird dann ohne Debatte erledigt. Fortsetzung der Verlesung Domestrog.

Parteinachrichten.

Gemeinderatswahl und Disziplinbruch in Stuttgart. Mit der Gemeinderatswahl und dem Disziplinbruch in Stuttgart beschäftigt sich die Parteiverammlung in der „Stuttgarter Wiederballe“. Sie war von 4500 bis 5000 Genossen besucht. Vom Parteivorstande waren die Genossen Weber und Braun anwesend. Die Stimmzettelzählung und der Disziplinbruch wurden von den meisten Rednern in scharfer Weise verurteilt. Nur das neugewählte Mitglied des Gemeinderats, der Landtagsabgeordnete Muttat, sowie der Landtagsabgeordnete Seymann und noch ein Genosse suchten den Schwandel zu beschönigen und mildern die Umstände für die Zählung herauszufinden. Genosse Weber erklärte als Vertreter des Parteivorstands, daß die Zählung und dieser Disziplinbruch als Sprengpulver für die ganze Partei anzusehen sei. Der Parteivorstand sei einstimmig der Meinung, daß diejenigen Parteigenossen, die an dem Disziplinbruch teilgenommen hätten, der Partei nicht länger angehören könnten. Die Verammlung nahm sodann mit allen Stimmen gegen eine verschwindende Minorität folgende Resolution an:

„Die Unterfertigung und Verbreitung gefälschter Stimmzettel gegen den Vorbehalt der Parteioffiziellen zur Gemeinderatswahl 1911 ist ein Disziplinbruch schlimmster Art; der die Grundlagen der Parteioffiziellen und die Aktionskraft der Partei dem Gegner gegenüber nachhaltig schädigen muß. Die Parteiverammlung verurteilt diese parteischädigende Treiben aufs schärfste. Die Parteileitung wird beauftragt, gegen Parteigenossen, die sich wesentlich an der Herstellung oder Verbreitung des gefälschten Stimmzettels beteiligt haben, unverzüglich das Ausschlussverfahren gemäß § 23 bis 25 des Parteistatuts einzuleiten.“

So erfreulich diese Resolution auch ist und so deutlich sie auch beweist, wie die Sozialdemokratie Disziplin zu halten versteht, so wurden wir es doch begrüßt haben, wenn die durch die gefälschten Stimmzettel geschädigten Genossen aufgefodert wären, ihre Mandat niederzulegen. Vielleicht würden die geschädigten Genossen selbst sozialdemokratisches Empfinden, das von der Verformung Verurteilung durch die Lot nachzuholen. —

Sokales.

Münster, 21. Dezember.

Wohnschiffswinkel. Eine Londoner Gaunerbande ist wieder emsig am Werk, um durch einen alten, renovierten

Kleines Zeissikon.

Metallfadenlampen.

In den „Soz. Monatsheften“ schreibt Dr. Luz zu diesem Thema:

Von verschiedenen Firmen, so Siemens & Halske und der Deutschen Gasglühlichtgesellschaft, werden neuerdings Metallfadenlampen fabriziert, bei denen der Metallfaden nicht geformt sondern wie gewöhnlicher Draht gezogen ist. Das Erhitzungsverfahren bei den bisherigen Metallfadenlampen ist nur ein Notbehelf, um die schwer schmelzenden Metalle, insbesondere das Wolfram, in die Form dünnerer Fäden bringen zu können. Zu diesem Zweck wird zunächst Wolframvulver mit einem guten Bindemittel zu einer konsistenten Masse angetrieben. Diese Masse wird dann unter hohem Druck durch enge Diamantbohrer in Fadenform ausgepresst. Im weiteren Verlauf der Fabrikation wird das Bindemittel durch Glühen in indifferenten oder reduzierenden Gasen wie der entfernt. Und schließlich werden die in dem Faden noch sehr feste aneinander hängenden Metallpartikeln durch einen Sinterungsprozess vermittelst Stromwärme eng aneinander gelöst. Es ist klar, daß bei einem solchen Verfahren keine homogenen Fäden entstehen können, und daß die Fäden außerordentlich zerbrechlich sein müssen. Seit dem ersten Aussehen der modernen Metallfadenlampen, der Aerodinamischen Lampen, ist es deshalb das Bestreben der Technik gewesen, Metallfäden aus massiven Material durch Ziehen als Drähte zu erzeugen. Die ersten Metallfadenlampen mit gezogenen Drähten waren die bekannten Zantlampen von Siemens & Halske, die eine ganz erheblich größere mechanische Festigkeit als die mit geformten Fäden versehenen Wolfram- oder Osmiumlampen aufwiesen. Für eine ganze Reihe von Verwendungszwecken ist dieser Vorzug so groß, daß der höhere spezifische Verbrauch der Zantlampen reichlich wieder ausgeglichen wird. Wolframmetall widerstand aber noch lange allen Ziehversuchen. Nachdem es zuerst der General Electric Company in Schenectady gelang

war, Wolfram zu Drähten auszuziehen, folgten im vergangenen Jahr Siemens & Halske mit ihrer Wolframlampe, die gleichfalls mit gezogenen Metallfäden versehen ist, und in diesen Tagen die Deutsche Gasglühlichtgesellschaft. Die ebenfalls gezogenen Drähte in diesen Osmiumlampen verwendet. Der spezifische Verbrauch dieser neuen Metallfadenlampen mit gezogenen Drähten ist gleichmäßig wie bei mit geformten Fäden; er beträgt circa 1 bis 1,1 Watt der Kerze bei den kleineren und 0,8 Watt pro Kerze bei den größeren Lampen von 500 bis 1000 Kerzen. Die Haltbarkeit der neuen Lampen, die noch nicht gebraucht haben, ist so groß wie bei Kohlenfadenlampen. Fadenbrüche beim Transport der Lampen, die bei den Lampen mit geformten Fäden 10 Prozent und mehr betragen können, sind jetzt fast völlig ausgeschlossen. Die Verwendung gezogener Drähte erleichtert außerdem noch ganz erheblich die Fabrikation. Dieser mußten die Fäden in kurzen V-förmigen Stücken einzeln an Fadenwicklern angelocht werden, um die erforderliche große Gesamtzadenzahl zu ergeben. Bei Verwendung gezogener Drähte wird die ganze Fadenlänge einfach auf ein Fadengeflecht aufgewickelt, und nur die Fadenenden sind mit den Stromzuführungsdrähten zu verbinden. Auch die Abstimmung der Lampen für bestimmte Spannung und Stromstärke wird durch die Verwendung gezogener Drähte erheblich erleichtert. Und schließlich lassen sich auch Lampen für geringe Lichtstärken herstellen. Erst jetzt ist es möglich, eine 10kerzige Metallfadenlampe für 220 Volt zu fabrizieren. Ueber die Verwahrung der Metallfadenlampen im praktischen Betrieb liegen noch keine Erfahrungen vor. Es ist allerdings zu erwarten, daß bei längerer Betriebsdauer auch der geogene Faden spröde werden wird, jedoch er bei rauber Behandlung der Lampe leicht brechen kann. Aber die Gefahr des Fadenbruchs ist meist vorbei, wenn die Lampe im Betrieb ist. Die Lebensdauer der neuen Metallfadenlampen dürfte deshalb auch nicht geringer sein, als die der alten mit geformten Fäden.

(Fortsetzung folgt.)

Schwindel sich auf Kosten der Leichtgläubigen die Taschen zu füllen. Weil die Schwindelmeier auch hier Dumme zu fangen versucht haben und jedenfalls in den nächsten Tagen noch ihre Bemühungen fortsetzen werden, teilen wir noch folgendes mit: Die Gesellschaft verendet zur Weihnachtszeit Tausende von Briefen nach dem Kontinent und zwar vorzugsweise an Handwerker. Die Anschriften haben ungefähr folgenden Wortlaut: „Herrn R. R. Durch unsere Filiale in Newport wurde uns ein Brief für Sie überwiesen. Dasselbe wird Ihnen gegen Erstattung der Zinsen für Porto, Deklaration, Ueberweisungsgebühr, Zoll usw. mit 8,70 Mk. ausgeliefert“. So plump der Schwindel ist, fallen trotzdem Hunderte darauf herein. Denn welcher Handwerksmeister hätte nicht unter den 8 Millionen Deutschen der Vereinigten Staaten irgend einen nahen oder entfernten Verwandten, Freund, der sich seiner zu Weihnachtszeit erinnern könnte? Manche denken auch an eine unvermutete Erbschaft, kurz, in 99 Fällen von hundert geht das verlangte Geld an die im Briefe genannte Schiffsgesellschaft. Damit hat diese ihr Geschäft gemacht; es rentiert sich also ausgezeichnet, daß die schlaue Firma allein einige Tausend Dumme beschäftigt, die nichts weiter zu tun haben, als in den neuesten Adressbüchern des Kontinents postend erscheinende Opfer auszusuchen und sie mit dem Ansprechen zu beglücken. Es sei daher vor den Geldbedürfnissen, die sich in kaufmännischer Gerissenheit gerade die Weihnachtszeit für ihre Operationen ausgesucht haben, aufs dringendste gewarnt.

Wilhelmshaven, 21. Dezember.

Der Provinzialauschuss in Hannover stimmte in seiner letzten Sitzung einem Antrage des Landesdirektoriums zur weiteren Förderung des Kleinbahnenwesens eine neue Anleihe von 5 Millionen Mark auszugeben, zu. Hierbei ist bemerkenswert, daß die Provinz seit 1885 zum Bau von Kleinbahnen insgesamt 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat, welche Summe mit Ablauf des Jahres 1911 verbraucht sein wird; dieses entspricht einer durchschnittlichen Jahresaufwendung von 1.000.000 Mark. In Zukunft wird dieser Zuschußbetrag jedoch nicht mehr erreicht werden, da einerseits der Bedarf an Kleinbahnen voraussichtlich abnehmen wird, und andererseits die Übernahme von Geschäftsanteilen, die in der letzten Zeit vorwiegend erbeten wurde, geringere Summen erfordert, als es bei der früheren Art der Bewilligung von Darlehen der Fall gewesen ist. Der fernere jährliche Bedarf an Geldmitteln ist auf 1.000.000 Mark zu schätzen. — Die vom Staate neuerdings in Aussicht genommene Förderung und Unterstützung aller auf die Kultivierung und Befriedelung von Hochmooren und Heiden gerichteten Bestrebungen wurde allseitig mit großer Zustimmung begrüßt und zur weiteren Klärung eine Kommission gewählt, die alsbald der Frage näher treten soll. — An Provinzialbeihilfen wurden zur Wiederherstellung von alten Grobdenkmälern in der Kirche zu Uthman i. Ostf. 150 Mark bewilligt. Die Verteilung der für das Rechnungsjahr 1912 für die Unterhaltung und Verbesserung der Provinzialhochschulen vorgesehenen 240.000 Mark auf die einzelnen In-

spektionsbezirke wurde nach dem vom Landesdirektorium vorgelegten Plane gütigst genehmigt.

Weihnachten bei der Eisenbahn. Die Staatsbahnverwaltung hat durch Verfügung an alle Dienststellen angeordnet, daß am Weihnachtsfest und zwar vom 24. Dezember abends bis zum 26. Dezember abends, im Güterverkehr der Fahrplan für volle Sonntagsruhe einzutreten hat, in der Zeit vom 31. Dezember früh bis zum 1. Januar abends dagegen der Plan für erweiterte Sonntagsruhe zu beobachten ist. Es sollen daher an diesen Tagen nur ganz eilige Sendungen (Markthallengüter usw.) zur Beförderung gelangen und Gänge in den Fällen verkehren, wo auf einzelnen Bahnstrecken infolge größerer Zufuhr von den Strecken eine Ueberfüllung droht. Dies darf jedoch nur im äußersten Falle geschehen. Jedenfalls soll die Dienstleistungsfähigkeit gehandhabt werden, daß jeder Bedienstete mindestens einen Ruhetag an einem der Feiertage erhält.

Aus dem Lande.

Schortens, 21. Dezember.

Weihnachtsgewinnungen veranstalteten der Theater- und Gesangsverein Gemütsheil und die Freie Turnerschaft. Der erstere Verein im Bahnhofsrestaurant Oslern, der Turnverein im Oslerner Hof.

Osternburg, 21. Dezember.

Eine große Weihnachtsfeier veranstaltete am ersten Weihnachtstag die hiesige Volksbühne. Die Arbeiterschaft wird wie immer zu Weihnachten in dem Spiel der Volksbühne erfreuen, zumal eine neue Bühne und ganz neue Dekorationen das Publikum überraschen werden. Deshalb am ersten Weihnachtstag auf nach der Tonhalle in Osterburg!

Nordenham, 21. Dezember.

Ein Kampf um den Arbeitsnachweis im Pausenwerk in Nordenham wird mit großer Ausdauer weitergeführt. Die Unternehmer versuchen aus Deutschland Arbeitskräfte (Maurer und Arbeiter) nach dort zu bekommen. In Nordenham ist im Arbeitsnachweisbureau der Unternehmer ein Plakat ausgehängt, monach Maurer nach Nordenham bei gebrührender Arbeitszeit gesucht werden. Am Orte selbst sind arbeitslose Maurer und Arbeiter genug vorhanden. Die Unternehmer bringen jeden, der ohne Arbeitsnachweis Arbeit gefunden hat, durch die schwarze Liste wieder aus der Arbeit. Der Sekretär der Unternehmer gab in der Bezirkschiedsgerichtsverhandlung, zu einem Maurermeister brieflich aufgefordert zu haben, einen Gesellen wieder zu entlassen; was dann auch geschah. Obgleich im Tarifvertrag § 10 Abs. 2 lautet: „Die Einstellung und Entlassung steht im freien Ermessen des einzelnen Arbeitgebers“. Obgleich in diesem Falle der Unternehmer von seiner Organisation gewonnen wurde, den Maurer wieder zu entlassen, fällt das Bezirkschiedsgericht mit drei gegen zwei Stimmen den Bescheid: „Die Entlassung des Maurers... durch den Maurermeister... ist um desswillen kein Verstoß gegen den Tarifvertrag, weil es sich hierbei um eine Vorgehensregel zur Erfassung

des Arbeitsnachweises Nordenham durch die Arbeitgeber handelt und der Arbeitsnachweis außerhalb des Tarifvertrages steht. Es handelte sich nicht darum, es aus jeder Stellung zu bringen, ihm war beim Koffieren des Arbeitsnachweises auch die Arbeit bei seinem alten Meister wieder in Aussicht gestellt.“ Also auf Grund dieses Spruches haben die Unternehmer das Recht, jeden, der ohne ihren Arbeitsnachweis Arbeit gefunden hat, wieder aus der Arbeit zu treiben. Hieraus ergibt sich aber das Recht für die Arbeiter, jeden der durch den Arbeitsnachweis der Unternehmer in Nordenham in Arbeit tritt, wieder aus der Arbeit herauszuholen. Für das Vertragsgebiet Nordenham sind sämtliche Arbeitsnachweise Deutschlands geprüft. Die Bauarbeiter werden gewarnt, sich durch Arbeitsnachweise etwas in Hannover, Berlin, Bremerhaven u. a. nach Nordenham locken zu lassen.

Emden, 21. Dezember.

Wählerversammlung. Die am Montag Abend statt gefundene sozialdemokratische Wählerversammlung im Tioldi-Saale hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der Genosse Göttschke aus Hamburg referierte über „Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie“. In 1 1/2 stündigen Ausführungen behandelte er die für die Arbeiterschaft zum großen Teile unrichtigen und fälschlichen Arbeiten des verlassenen Reichstages, beleuchtete dann die für die Zukunft bevorstehenden Aufgaben und erläuterte die Forderungen der Arbeiter und das Programm der Sozialdemokratie. Eine Diskussion fand nicht statt. Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden, die kurze Zeit bis zum Wahltag zu eifriger Arbeit zu benutzen fand die Versammlung ihr Ende.

Versammlungs-Kalender.

Sonntagsabend den 21. Dezember.

- Barl.
- Metallarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr im Hof von Oldenburg.
- Arbeiter-Gesangsverein. Bei E. Janßen.

Schiffahrts-Nachrichten.

zum 20. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

- Postd. Barbarossa, nach Newport, gestern Nachm. Mitt. passiert.
- Postd. Vortum, nach Australien, gestern ab. Brisbane.
- Postd. Derslinger, nach Ostafrika, gestern ab. Antwerpen.
- Postd. Guben, nach Ostafrika, gestern ab. Port Said.
- Schneid. Kronpr. Wülh., von Newport, heute Mitt. passiert.
- Postd. Mainz, von Brasilien, gestern Damer passiert.
- Postd. Roon, von Ostafrika, heute ab. Penang.
- Postd. Westfalen, nach Australien, heute von der West ab.
- Postd. Nord, von Ostafrika, heute Mitt. passiert.
- Postd. Jelen, von Australien, gestern ab. Southampton.

Schwaasser.

Freitag, 22. Dezember: vormittags 204, nachmittags 233

Arbeiter, agitiert für eure Zeitung!



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin

Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

Mohra

Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. in B. H., BAHRENFELD.

Vertreter: Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 10.

Weizenmehl

Goldkorn 10 Pfd. 1,60 Mk., 100 Pfd. 15 Mk., 200 Pfd. 29 1/2 Mk.
Goldstark 10 Pfd. 1,80 Mk., 100 Pfd. 16 1/2 Mk.

Kaffeebohnen

1 Pfd. 50 u. 60 Pf.
Korinthen, 1 Pfd. 38 Pf.
Süße Mandeln, 1 Pfd. 1,25 Mk.
Hefe, 1 Pfd. 45 Pf.
Backpulver, 1 Paket 5 Pf. empfiehlt

J. H. Cassens,

Nürtingen, Peterstr. 42. — Schaar.
Nordenham.
Zu den Feiertagen empfehle sämtliche Artikel zu zum Boden. — Ferner Saftmisch, Wallnüsse, Christbaumlichte und Christbaumkerzen, f. Kates, etc. Weine.

Paul Fraas,

Binnenstraße 110.
Möbel billig!
Mehrere Vertikows, Sofa's, Plüschstühle u. Ornamente, Tische, Lampen, Bilderrahmen und Zimmer-Einrichtungen. Rudolph, Nürtingen. Preisverleihen 35.

Schaarer Kolonialwaren-Haus

Inh.: Ernst Krieger empfiehlt

Goldkronenmehl

Pfd. 17 f., 10 Pfd. 1,60 Mk.

Goldstarkmehl

Pfd. 17 f., 10 Pfd. 1,60 Mk.

Neue Kaffeebohnen

Pfd. 60 f. und 70 f.

Neue Korinthen

Pfd. 38 f.

Mandeln

Zitronen
Zitronenöl.
Cardamom

Backpulver

Paket 5 u. 10 g

Apfelsinen

Dutzend 40, 50, 70 und 100 g

Baumklee

Pfd. 50, 60, 80 und 100 g

Christzeng

Pfd. 80 g

Pfeffernüsse

weiße u. braune

Kofelnüsse

35 u. 40 g

Große Wallnüsse

Pfd. 40 und 50 f.

Paranüsse

Baumlichte

Backpulver

Paket 25 f. und 38 f.

Baumklee

Pfd. 50, 60, 80 und 100 g

für die Feiertage:

Rotwein vom Fass

per Liter 80 Pf.

Hans Meyer

Nürtingen, Wilhelmshav. Straße 78.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Nähmaschinen billig, große Auswahl.

Da ich keinen Boden habe, wenig Umlauf.
Verkaufe deshalb zu enorm billigen Preisen.

Höfken,

Nürtingen, Bel. Götterstr. 11, gegenüber Sademüllers Apotheke, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft.

Achtung!

Fisch-Verkauf
Freitag früh
Götterstraße 4 u. Linsenstraße
Telefon 820.

Großer Schellfisch 20, 28 Pf.
mittler 22, 22 Pf.
Kleiner Schellfisch 15 Pf.
Kleiner Schellfisch 25 Pf.
Kleine u. große Deringe 12 Pf.

Wehrere neue

Verlos und Zofas sind billig abzugeben.
Zellenstraße 4, 1. Trepp.

Volkshilfe Nürtingen

Freitag: Waare Bohnen m. Speck.
Gutes Herrenrad
Umst. halber für 22 Mk. zu ver-
kaufen. 69, 1. St., nebst Bes.-Romm.

Freitag von 5 Uhr ab

Verkauf von frischem Schweinefleisch, Rind- und Kalbfleisch zu den billigsten Tagespreisen bei

H. Sussbauer,

Colosseum.

Spottbillig!

Zu verkaufen eine Singer-Nähmaschine, ein Damentisch, eine Kinderbettstelle (so gut wie neu).
Hollmannstr. 55, 2. St.

Nähmaschine zu verk!

m. Hand- u. Fußbetrieb für 25 Mk.
Kleiderstr. 60, 1. St., nebst Bes.-Romm.

Zu Weihnachten

bringe in empfehlende Erinnerung mein großes Lager in

Spielwaren,

Weihnachtsbüchern u. Postkarten
Jugendbüchern, Märchen- und Bilderbüchern.
Schiller- und Schöner'schen.
Jugend-Liederbüchern usw.
Christbaumkugeln.

Eduard Dittmann

Wohnungswall
Wohnungswallstraße 2a.
Suche zu Ostern
ober Nat. noch einen Bedienten.
S. Dittmann, Schiedsmüller,
Sehnen bei Bahn i. C.

Das prachtvollste Weihnachtsgebäck

einerlei ob Kuchen oder Kleingebäck, erzielt man mit dem echten HANSA-Backpulver, wozu es obendrein schöne Gratis-Prämien gibt. Auch HANSA-Puddingpulver, HANSA-Vanillinzucker etc. zählen mit bei der Prämienverteilung. Prämienverzeichnis überall umsonst oder von Nahrungsmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.



**Heute Freitag:
frische Fische**
zu den billigsten Tagespreisen
empfehlen
Fischhandlung Ferd. Mehenhin
Werftstr. 17, beim Bahnübergang.

Freibank

am Schlachthof.
Fleischverkauf
findet statt
Freitag morgen 8 Uhr und
abends 6 Uhr.
Schlachthofdirektion.
Sperling.

Barcl. Das dem den. Mehr
geschleht, an der Ede der Schul-
und Schützling. beilegt

Zweifamilienhaus

ist zu billigem Eintritt preiswert
zu verkaufen. — Auskunft erteilt
W. Huppelmann
Rechnungssteller.

Wer sein Geld sicher anlegen will,
besitze von mir mündelsichere
Kommunal-Obligationen
Stück, à 200, 500, 1000, 3000 Mk.
Jedzeit rückzahlbar.
Berechnung: 4 Prozent.
B. H. Bührmann.

Gesucht auf sofort

redigierwande jung. Mädchen
oder Frauen zum Verkauf von
Konfekt in den Abendstunden.
Ständeleitnisse nicht erforderlich.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Sielschverkauf.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab
und Sonntag den ganzen Tag
werden zu 1200 Pfund
prima Fleisch
von auf dem hies. Schlachthof
geschlachteten Schweinen zu den
bekannten Konsumpreisen bei
Abrahams
Eingang zur Bremer Straße 31
— verkauft. —



Empfehle zum Feste:
Lebende Karpen, Aikschichte,
Zimbutt, Heilbutt,
Zachtsfische, Schollen,
Aikschadenade, Cablian,
Goldbarsch, Zetlachs,
H. Chies-Hale, gedauert,
Meier Waffeln, täglich frisch,
H. Marinaden und Geleer,
Katerhof Caviar,
H. Fel-Zardinen u. Räucher-
waren, Muscheln, Scherz-
salat in Remouladen-Sauce,
Zahheringe Tbd. 50, 80, 100.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung,
Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 29.
Telephon 792.

Sohlen - Ausschnitt

nur prima gerechte Leder
.. Grüne Sohlen ..
außerordentlich haltbar
Untermaßsohlen
mit u. ohne echten Lederfellen,
Continental-Gummiabsätze
in allen Größen und Formen
kaufen Sie am besten bei
Ocker & Neveling,
Bismarckstr.

Nähmaschinen

repariert prompt und billig
unter Garantie
Adolf Eden, gew. Meister,
Rüstringen, Bismarckstr. 12.
Auf Wunsch Abholung.

Oetker's Rezepte



Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiwelß.
Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Frische hiefige Eier

J. H. Cassens
Rüstringen, Peterstr. 42.
Roggenbrot
entfemt „Haar-Element“.
Es befähigt die Schuppen und be-
fördert den Haarmuchs. Nur zu
haben bei Otto Zoch, Bismarck-
Drogerie, Bismarckstr. 21.

Elektrische Artikel

und Install.-Material für Stadt-
und Schwaichstrom, Akkumulatoren
von 1,20 Volt, 2-Amp. Gloden von
1 Volt, Prod.-Elemente v. 1 Volt,
Taschen-Batterie 0,40 Volt, an
u. u. zu billigsten Preisen.
Rich. Geidel
Rüstringen, Bremer Str. 23.

Rotwein

— vom Jah —
per Liter . . 80 Pf.

Gliihwein

— vom Jah —
per Liter . . 90 Pf.

Albert Wilkens

Rüstringen, am Markt.



AMOL in dem
Kasernen bei
Herrn Zoch
in Rüstringen

Erhältlich bei
Otto Zoch, Bismarck-Drogerie,
Bismarckstrasse 21.

Schuhwaren

zu den
billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen in kürzester Zeit.
L. Niemann
Zweilstr. 6 — Gdstr. 50.

Zitronen

J. H. Cassen,
Rüstringen, Peterstr. 42. — Schaar

Arbeiter und Genossen!

Kauft eure Zigarren so bei
R. Dirks, Rüstringen
Mitterhelfstr. 8. Gdstr. 55.
Keelle Ware! Keelle Preise!

Schinken

sowie Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt in großer Auswahl
Friedr. Stassen
Schinken-Verl. andhaus, Wilhelmsh. Straße 64.

Tanzvergönügungen

finden am Freitag in folgenden Lokalen statt:
Kaffeehaus Lilienburg
Zum deutschen Hause ::
Neubremser Ballhaus ::
Etablissement Colosseum



Zigarren

in allen Qualitäten und Preislagen.
Neu aufgenommen:
kurze, halblange und lange Pfeifen.
Arthur Jungo, Rüstringen
Werftstraße 7, am Markt.

Haselnüsse per Pfd. 44 Pf.
Wallnüsse, beste große . per Pfd. 52 Pf.
Kokosnüsse, große . . . per Stk. 30 Pf.
Krachmandeln . . . per Pfd. 120 Pf.
feigen, per Pfd. 30 Pf., **Gistchen** 35 Pf.
Pfeffernüsse, m. u. o. Guss, p. Pfd. 40 Pf.
J. H. Cassens, Rütr., Peterstr. 42. Schaar.

2. Oldenburg. Reichstagswahlkreis. (Reimer Butjadingen und Brack.) 9 öffentl. Wähler-Versammlungen

finden statt, und zwar in
Rüdermoor: Dienstag, 26. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim
Wirt Renken;
Nobentkirchen: Dienstag, 26. Dezember, abends 8 Uhr, beim
Wirt Rohlf's Strohausen;
Nordenham: Mittwoch, 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im
„Friedrichen Hof“;
Einwarden: Donnerstag, 28. Dezember, abds. 8 Uhr, beim
Wirt Roth (Tzoll);
Brack: Freitag, 29. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt
Segehorn (Hotel „Vereinigung“);
Ziellhamm: Sonnabend, 30. Dezember, abends 8 Uhr, beim
Wirt Post;
Langwarden: Sonntag, 31. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim
Wirt Rud;
Oberhammelwarden: Montag, 1. Januar 1912, nachm. 3
Uhr, beim Wirt Schuhmacher;
Geleth: Montag, 1. Januar 1912, abends 8 Uhr, beim
Wirt Meyer.

Tagesordnung:
Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.
Referent: Reichstagskandidat **Paul Hug-Rüstringen.**
Freie Aussprache.
Wähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-
mann ist freundlichst eingeladen.
Das sozialdemokrat. Kreiswahlsomitee.
J. A. H. d. Schulz, Rüstringen, Peterstr. 22.

2. Oldenburg. Reichstagswahlkreis. (Reimer Butjadingen und Brack.) 5 öffentl. Wähler-Versammlungen

finden statt, und zwar in
Waddens: Dienstag, 26. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim
Wirt Peters, Waddensfeld;
Doffe-Gensham: Mittwoch, 27. Dezember, abends 8 Uhr,
beim Wirt Hirtichs;
Edwarden: Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, beim
Wirt Behrends;
Hammelwardenmoor: Sonnabend, 30. Dezember, abends
8 Uhr, beim Wirt Rlogg;
Kirchhammelwarden: Sonntag, 31. Dezember, nachm. 4 Uhr,
beim Wirt Basing.

Tagesordnung:
Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen.
Referent: Arbeitersekretär **Jänisch-Bremen.**
Freie Aussprache.
Wähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-
mann ist freundlichst eingeladen.
Das sozialdemokrat. Kreiswahlsomitee.
J. A. H. d. Schulz, Rüstringen, Peterstr. 22.

HINRICHS TEE

ALS KONSUM-ARTIKEL
PER PFUND MARK 1.20, 1.40, 1.60, 2.00
BIS 2.40, 3.00, 4.00, 6.00.
HOLLMANNSTRASSE 57, (PARK).

Trinkt Vafmels Nähr-Korn-Kaffee

Das Pfund nur 35 Pfennig.
In fast jedem Geschäft erhältlich.
Empfehle zu den Feiertagen prima
Kind-, Kalb-, Schweine-
und Lammfleisch zu Tagespreisen.
Gottfr. Winter
Ede Bremer und Grenzstraße.